Anrede,
welche
von Sr. päpstlichen Heiligkeit
Pius dem Siebenten
im
geheimen Konstitorium
gehalten worden.

1800.
Ehrwürdige Brüder!


Uns, während Wir Tag und Nacht über die hohen Pflichten unseres Berufs nachdenken, keine Ruhe.

In so traurigen Zeiten habt Ihr Uns zur obersten Regierung der Kirche berufen, in der Meinung, daß Wir das Schifflein Petri bey den großen überall tohenden Stürmen würden leiten können! Eine selbst für Engelschultern fürchterliche Last. Und aus welcher Mitte habt Ihr Uns gewählt? Aus der Mitte derer, in welcher fast ein jeder sich mit gleich bewunderungswürdiger Helden-Stärke im Glauben der Kirche in eben diesen Zeiten ausgezeichnet, wo fast ein jeder seiner Güte beraubt war, Gefängnis, Landesverweisung, Todesgefahr, und die bitterste Schmach ausgestund, aus Liebe zu Christo der Welt, den Engeln, und den Menschen zum Schauplatz wurde, wo jeder unter Euch nicht nur zu seinem Posten der Würde hingesteckt, sondern auch weit würdiger als Wir geschaffen seyn würde, um diese große Würde zum Ruhm der Kirche, und zu ihrer Sicherheit zu übernehmen.

Was faßtet Ihr also für Ratschlüsse? Unter Euch waren weise Männer, denen Ihr bey diesen gefährlichen Stürmen die Kirche auvert...
trauen konntet. Warum übergabst du sie euch, 

nicht auserwählten? Du hattest die schlechtesten 
Männer unter Euch, warum wähltest du einen 
Stiiner aus? Entleert denn unsere Menigkeit; 

die Federn oder Lande ist, Eurem Schicksal? 

das allein für in einer so offensichtigen Sache 

das nicht sahst? Oder war jener Geist, der die Her 
zen erlöst, und zeigt, welche er erwählt hat, 
von Euch entfernt, da Eure Wahl auf mich 

fiel? Doch nein, wahre, ehrwürdige Brüder, 
getrost sagen wir es, und zwar nicht zu Unserer, sondern zu Gottes Ehre: Ja, Gott wehre 
e in Euren heiligen Herzen, und wir allein 
mussten von Euch zwingend gewählt werden. 

Und warum? Vielleicht schienen wir in Euren 

Augen weniger schwach; aber in Gottes Augen 
waren wir die Schwächsten; denn bei der Re 
gleitung seiner Kirche bedeutet er sich immer des 
Nurches der Schwachen, um den Hochmut der 

Starken zu verwirren. Je schwächer aber die 
Mittel sind, die er braucht, desto mehr erkennt 
man, wie Chrysostomus lehrte, daß die Kirche 

ihre Wurzeln im Himmel hat, und das Gott sie 

überall beschütze.

Erinnere Euch, geliebte Brüder des ersten 
Zustandes der Kirche, Wenn in jenen Zeiten 
der Fischer Petrus, und wenige Apostel aus Gär 

nma, von Gott aus der Dunkelheit an das Licht 
der Menschen gezogen wurden, um die Kirche 
zu pflanzen; wenn sie so viel thun konnten, das 

ihr Schall in alle Welt ausging, so wird es 

zwar wunderbar, aber gar nicht neu scheinen, 

wenn wir jetzt auf dieser Insel (St. Giorgio 
Maggiore) welche uns nach einem langen harten 
Stürme durch die ansehnswürdige Fürsorge 
Gottes und die Gnade des Kaisers (von wel 
cher Wir zum Schutz und Verherrlichung der 
Kirche alles erwarten dürfen) zur Zufuhr dien 
te, über ein neues Oberhaupt der Kirche beratse 

schlagen konnten; wenn Wir aus dem Kloster 
beschlagenons, in dessen heil. Gesehen Wir 
unterschrieben wurden, zur Regierung der Kirche 
erufen wurden, um, je schwächer Wir sind, 

desto deutlicher dadurch zu beweisen, daß die 
Kirche nicht von uns, sondern von Gott regiert 
werde.

Der Allmächtige wird also seine Kirche reg 
gieren. Wir aber, werden Wir vielleicht, im 

Bereich auf die Obhut eines solchen Regens 
ten, und Unserer Schwäche bewusst, uns flos 
seiner Vorsehung überlassen, und nicht für die 
Heere der Christen wachen? Mein, je schwächer 
Wir uns fühlen, desto eifriger werden Wir uns 

ausbrengen, gleichsam als ob Wir für die Kir 

je...
che von der göttlichen Vorsichtung nichts zu hoffen, nichts zu erwarten hatten. Aber werden wir hoffen, dass wir den eigenen Kräften ein so großes, so schmerzes, so gefährliches Geschäft auch besorgen können? Och wie waren wir im Stande, eine so schwere Last von Sorgen und Bekümmerungen zu ertragen, wenn nicht Ihr, ehrwürdige Brüder! Uns Hilfe leisten. Ihr wisst, wie tragisch die Lage der Kirche ist; Ihr sehet, welch große Verwahrungsmittel die Heere de Jesu Christi gegen eine so harte Verderbnis der Sitten nöthig haben. Ihr also, die Ihr uns größtentheils an Alter, an Weisheit alle übertrefft, seht uns, wir beschworen Euch bey der Vornherzigkeit Jesu Christi, mit Eurem Rathe Hev; zeigt Uns, was wir niederreißen, und was wir aufbauen müssen; unterstützt mit Euren Kräften die Last, die Ihr auf Unsere Schultern gelegt habt. Heilig versprechen Wir Euch, dass Euer Befand, Eure Nach, Eure Hilfe Uns immerdar angenehm sein werden.


Doch sollte Gott wohl ein so schmerzes und bitteres Verhängnis ohne heilige Absichten über seine Kirche verhängen haben? Nein, er wollte nur den Glauben und die Standhaftigkeit des Priesterthums prüfen, und er fordert von Unser heiligen Welt zu zeigen, dass Wir aus dieser Trübsal einen großen Gewinn gezogen haben. Wir sollen beweisen, dass nicht in den Unserer gerettet, nicht in dem Pracht, der den Hass und die Verleumdungen Unserer Feinde erreichte, nicht in allem, was mehr den Weltmenschen, als den
Nachfolgern Christi zukommt, sondern in Besprechung der zeitleichen Gütcr, in Demuth und Bescheidenheit, und in Gebulid und Liebe, und in jeder Pflicht des Priesterthums das Bild Unseres Stifters, und die wahre Größe der Kirche vorgestellt werde.

Doch genug. Wir sehen, edwürdige Brüder, ein, was Wir Euch dafür schuldig sind, dass Ihr Unsere Schwaehheit so lieblich beurtheilet habt; im Vertrauen auf die göttliche Hulfe, und auf Euren Rat werden Wir suchen, Unsere Pflicht zu thun. Wir bitten also den Allerhöchsten, dass er Unsere Unternehmungen segne, und dass er, je größer Unsere Schwäche ist, seine Göttlichkeit und Allmacht dessen mehr in der Regierung seiner Kirche verherrlicht sein möge.